

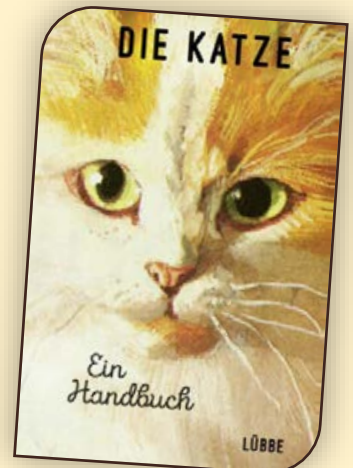


J.A. Hazeley und J.P. Morris
Der Hund / Die Katze

Ein Handbuch ★★ ★

a.d. Englischen von Edith Beleites

Lübbe 2017 · je 54 Seiten · 8,00
978-3-431-04076-0/ -04075-3



Ich gebe es zu: Mein erster Gedanke beim Anblick dieser beiden Büchlein war ein leises „o je...“, denn die Cover kommen unglaublich altbacken daher und ich ging davon aus, dass es sich tatsächlich um einen Ratgeber handeln soll. Dann dreht man solch ein Buch jedoch in der Hand und liest den Klappentext, hier z.B. zum Hund:

Der Hund gilt als der beste Freund des Menschen. Hunde sind ehrlich, treu und begeisterungsfähig – wie alle besten Freunde. Außerdem riechen sie wie eine Leberwurst, die während einer zweiwöchigen Hitzewelle auf der Hutablage eines abgestellten Autos gelegen hat.

Zusammen mit dem Hinweis, dass die Autoren „herrlich sinnfreie“ Comedy-Formate entwickelt haben und ihre Zeit „zu gleichen Teilen in London wie im Pub“ verbringen, weiß man dann, um welche Art von Handbuch es sich hier handelt.

Man blättert also durch die Bücher und findest stets auf der rechten Seite eine einseitige, farbige Illustration und auf der linken Seite einen kurzen Text, der dazu passt und typische Eigenarten der Tiere und auch ihrer Menschen in wenigen, aber sehr passenden Worten auf den Punkt bringt.

Da wäre z.B. Hund Derrick, der von Frauchen nur Futter bekommt, das „getreidefrei, proteinreich, vollwertig, hypoallergen und selbstverständlich aus kontrolliert biologischem Anbau“ stammt. Sie freut sich, dass es dem Hund so gut schmeckt, und es folgt der Kommentar: „Aber genauso gern würde Derrick sein eigenes Erbrochenes aufschlecken.“ Ja ... da ist vermutlich etwas dran. Ebenso an der Beobachtung, dass Katzen zwar nicht wie Menschen lesen können, dafür aber einfach abwarten, bis der Mensch etwas Interessantes aufschlägt, um sich dann drauf zu setzen und mit dem Hinterteil zu lesen. Dieses Phänomen hat vermutlich jeder Katzenbesitzer schon oft beobachten können, ohne je den Grund dafür zu erkennen.

Zumindest auf manche Stubentiger zutreffend (auf meine zum Glück nicht!), ist auch die Feststellung von Jasmin, die weiß, wie verschieden ihre Katzen sind:



Minka ist reserviert, Kiki distanziert. Pinki ist unnahbar, Schneeball abweisen, und Professor Schnurr meidet Menschen. Doch so verschieden sie auch sind – Jasmin liebt sie alle, was den Katzen aber herzlich schnuppe ist.

Ebenso gibt es durchaus bissige Anekdoten, wie über Hund Benni, der mit einem Igel spielen will und am Ende weder sich noch den Igel noch sein Herrchen, sondern nur den Tierarzt glücklich macht, der eine teure Rechnung stellen kann. Oder die kurze Geschichte von Alexandra:

Alexandra Marie-Louise von Kerrwitz ist ein Hund mit edlem Stammbaum und das preisgekrönte Ergebnis jahrelanger Inzucht. Ihre Besitzer, Fürst und Fürstin von Schönstein, sind das Ergebnis ganz ähnlicher Vorgänge.

Allgemein wird hier natürlich auch mit Klischees gespielt, denn nicht jeder Hund ist treudoof und hält seinen Menschen für einen Gott und nicht jede Katze benimmt sich wie eine Diva und sieht in ihrem Besitzer nur einen Haussklaven, der ihr das Futter reicht, das sie dann gnädig ignoriert.

Die beiden Büchlein stoßen vermutlich am ehesten bei Menschen für Interesse, die selbst eines der beiden Tiere (oder auch beide) besitzen oder Hund- und/oder Katzenbesitzer in ihrem näheren Freundeskreis haben. Bei vielen Episoden muss man mit einem Lächeln nicken, denn hinter den kurzen Aussagen steckt viel Wahrheit, die man vermutlich aber nur dann erkennt, wenn man sich mal ein bisschen mit den Tieren beschäftigt hat.